

Gegen eine Südumfahrung in Raten

Die Grünen bekämpfen mit einer Petition die geplante Umfahrungsstrasse für Reinach

Von Thomas Dähler

Reinach. Die Grünen Reinach-Aesch-Pfeffingen haben eine Petition gegen die Verankerung einer möglichen Umfahrungsstrasse Reinach Süd im kantonalen Richtplan lanciert. Die Umfahrung des Dorfkerns von Reinach könne «sozusagen das andere Ende einer neuen Südumfahrung darstellen», befürchtet Marco Agostini, der Präsident der Reinacher Grünen. Es gelte zu verhindern, dass die Route vom Leimental über Reinach nach Basel noch attraktiver als heute werde. Der Plan einer südlichen Umfahrung von Reinach ist Teil des von den Birsstadt-Gemeinden im Sommer 2016 verabschiedeten Raumkonzepts Birsstadt 2035. Heute fliesst der Verkehr durch das Dorzentrum von Reinach.

Die wieder aufgeflamten Diskussionen um eine Südumfahrung – einer weiträumigen Westtangente von Basel – entstanden im Nachgang zum Volksnein zur Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil (Elba) im November 2015. Das Elba-Nein hat verhindert, dass die geplante stadtnahe Tangente im Baseltier Richtplan verankert wurde. Stattdessen gilt formell der alte Richtpläneintrag, der die Regierung verpflichtet, das Trasse der Südumfahrung mit einer Planungzone zu sichern. Dies gelte es zu verhindern, sagt Agostini. «Wir wollen nicht, dass sich der Verkehr aus dem Leimental ins Birstal verlagert», meint er dezidiert.

Im Raumkonzept Birsstadt 2035, das die Gemeinden Aesch, Pfeffingen, Dornach, Reinach, Arlesheim, Münchenstein und Birsfelden verabschiedet haben, steht, die Verbindungsstrasse Reinach Südwest sei «mit Trasseesicherung, Erarbeitung einer Vorstudie und eines Vorprojekts (in Kombination mit ÖV-Korridor) durch den Kanton voranzutreiben». Genau dies will der Kanton nun anstossen, indem er vorseht, die Umfahrung Reinach Süd im Richtplan zu verankern. Die Linienführung ist nicht festgelegt.

Schwachpunkt im Raumkonzept Birsstadt 2035 ist die Bevölkerungsentwicklung. Die Birsstadt-Gemeinden



Nein zur Südumfahrung. Die intakte Landschaft zwischen Reinach und Therwil soll erhalten bleiben. Foto Heinz Dürrenberger

sehen ein stärkeres Wachstum bei den Arbeitsplätzen vor, nicht aber im gleichen Umfang bei der Wohnbevölkerung. Im Konzept wird eingeräumt, dass die Modellrechnungen für die Entwicklungsgebiete aufzeigen, dass das Verkehrsnetz nicht in der Lage sei, den zusätzlich induzierten Verkehr gemäss den Vorstellungen der Gemeinden zu bewältigen. Ohne genügend neuen Wohnraum ist es nicht möglich, die Zahl der Zupendler zu begrenzen.

Unterschiedliche Interessen

Zu der von den Birsstadt-Gemeinden gewünschten neuen Verbindungsstrasse Reinach Süd heisst es im Raumkonzept einschränkend: «Im Planungsprozess sind unterschiedliche Interessen abzuwägen (z.B. Landschaftsschutz, Siedlungsverträglichkeit, Verkehrsverlagerungen, Städtebau, Finanzen...)

Was dies heissen könnte, ist einer kürzlich von der Nachbargemeinde Aesch verschickten Medienmitteilung zu entnehmen: «Sollte an der Umfahrung Reinach Süd festgehalten werden, will der Gemeinderat Aesch auf jeden Fall, dass eine Tunnellösung gefunden wird.» Und: «Eine Lösung in Reinach Süd ergibt nur Sinn, wenn diese nicht zu einer Mehrbelastung führt.»

Genau dies befürchten die Grünen, wenn die Verbindung vom Leimental nach Basel via Reinach attraktiver wird. Deshalb sei dies «eine schlechte Lösung», sagt Grünen-Präsident Agostini. Die Petition der Grünen wird auch von der IG Südumfahrung Nein unterstützt. IG-Präsident und Landrat Pascal Ryf (CVP) sagt, die IG habe dazu einen einstimmigen Beschluss gefasst. Es gehe darum, den Kulturraum zu schützen. «Wir sind gegen alle Projekte, die

eine oberirdische Verbindung vorzusehen», sagt Ryf. Es brauche für den Verkehr aus dem Leimental ein Gesamtkonzept. Werde isoliert eine Umfahrung von Reinach gebaut, verlagere sich das Verkehrsproblem nach Therwil.

Keine Lösung im Leimental

Ungelöst ist in der Tat auch die Frage einer Umfahrung von Therwil und Oberwil. Der Landrat hat mit den Stimmen der Bürgerlichen und einzelner CVP- und EVP-Vertreter im November 2015 ein Postulat von Hans-Jürgen Ringgenberg (SVP) überwiesen, das verlangt, dass die Planung und Projektierung einer Umfahrungsstrasse geprüft wird. Bis heute allerdings hat die dafür zuständige kantonale Bau- und Umweltschutzdirektion den Auftrag des Landrats nicht ausgeführt.

Keine neuen Lehrmittel

Solothurn hält zu Passepartout

Von Kurt Tschan

Solothurn. Die Solothurner Regierung kann sich nicht vorstellen, in Zusammenarbeit mit dem Baseltier die Passepartout-Lehrmittel durch alternative Lehrmittel zu ersetzen oder eine Wahlfreiheit bei den Lehrmitteln zu bewirken. Dies schreibt der Solothurner Regierungsrat in der Beantwortung einer kantonsrätlichen Interpellation von Beat Künzli (SVP, Laupersdorf). Auch die Baseltier Regierung hatte nach dem Ja des Landrats zum Ausstieg aus Passepartout erklärt, mindestens bis zum Schuljahr 2019/2020 an den Passepartout-Lehrmitteln festzuhalten.

In ihrer Antwort lässt die Solothurner Regierung keinen Zweifel daran, dass sich ein gemeinsames Vorgehen mit dem Kanton Baselland zurzeit nicht aufdränge, da dieser im kommenden und auch im übernächsten Schuljahr keine Änderungen plane. Ohnehin zeigt man sich in der Ambassadorsstadt betont zurückhaltend, wenn es darum geht, die Kritik an Passepartout zu teilen. Das sechskantonale Projekt werde in diesem Sommer zwar abgeschlossen. Vor dem Schuljahr 2020/21 könne man aber nicht erwarten, dass die Evaluationsergebnisse vorliegen würden, heisst es. Zudem treffe es nicht zu, dass die Lehrmittel untauglich seien. Nur einzelne Aspekte seien umstritten. Anpassungen und Ergänzungen seien bereits erfolgt oder in Arbeit. Zudem hätten sich die Lehrmittel in der Primarschule «gemäss Rückmeldungen aus der Praxis etabliert».

Im Weiteren hält der Solothurner Regierungsrat in der Beantwortung der Interpellation fest, dass es «keine alternativen Lehrmittel für die von den Passepartout-Kantonen vorgesehene Sprachenfolge (Französisch ab der 3. Klasse und Englisch ab der 5. Klasse der Primarschule) auf dem Markt» gebe.

Künzli hatte in seiner Interpellation festgehalten, dass der Alleingang der sechs Kantone Solothurn, Bern, den beiden Basel, dem Wallis und Freiburg gemäss Schätzung des Lehrerverbandes Baselland bis heute hohe Kosten verursacht habe.

Nachrichten

Keine Beschwerde gegen Hochhäuser und Schänzli

Muttenz. Alt Gemeinderat Peter Issler (FDP) hat seine Stimmrechtsbeschwerde zur Traktandenliste der Gemeindeversammlung vom 19. Juni zurückgezogen. Er kritisierte, dass die Hochhauspläne Hagnau und die Pläne für die Renaturierung Schänzli zu einem Geschäft verbunden wurden, weil damit die Einheit der Materie verletzt würde. Da nun aber die Stimmbürger an der Gemeindeversammlung mit 220 zu 60 Stimmen die Vorlagen deutlich angenommen haben, sei bei einer Wiederholung der Abstimmung kein anderes Resultat zu erwarten, wie Issler erklärt. jho

Einbrecher räumen Gartenhäuser aus

Liestal. In den beiden vergangenen Wochen kam es im Baseltier, vor allem in der Region Liestal und Pratteln, zu Einbruchdiebstählen in Gartenhäusern. Wie die Polizei mitteilt, haben die Täter in den meisten Fällen Lebensmittel und kleinere Bargeldbeträge gestohlen. Die Polizei bittet Besitzer von Gartenhäusern, aber auch Passanten um erhöhte Wachsamkeit. Allfällige Beobachtungen sind zu richten an die Einsatzzentrale der Baseltier Polizei (Telefon 061 553 35 35).

Coop eröffnet Filiale mit grösserer Fläche

Breitenbach. Nur einen Steinwurf vom alten Standort entfernt, an der Neumattstrasse, eröffnet Coop diese Woche seine neue Filiale in Breitenbach. Der Laden ist mit seinen 1000 Quadratmetern rund ein Drittel grösser als die bisherige Filiale, was sich vor

allem beim grösseren Angebot bei den frischen Lebensmitteln zeigt. Die Kundinnen und Kunden werden vom bewährten Team um Geschäftsführer Christian Diebolt versorgt, die Eröffnung wird von Donnerstag bis Samstag gefeiert mit Superpunkten, Halbpriest-Angeboten sowie Wurst und Brot vom Grill zum Sonderpreis.

Dorfbäckerei stellt den Betrieb ein

Hölstein. Mit der Hölsteiner Bäckerei Krattiger schliesst Ende dieses Monats der letzte Dorfbäcker im Waldenburgertal. Der Hölsteiner Gemeinderat bedankt sich in einer Mitteilung für das jahrzehntelange Wirken der «Brotversorger der Gemeinde», Zita und Andreas Krattiger. Die Inhaber der Traditionsbäckerei haben sich vergeblich um eine Nachfolge bemüht.

Dominique Tellenbach leitet Berufsschule

Liestal/Muttenz. Dominique Tellenbach wird neuer Leiter der Gewerblich-industriellen Berufsfachschulen in Muttenz und Liestal. Der 47-jährige Sekundarlehrer und Schulleiter wirkte zuletzt als Direktor der Berufsschule Basel. Er wird seine Stelle am 1. Februar nächsten Jahres antreten, wie die Baseltier Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion mitteilt. Tellenbach wird Markus Riedweg und Christopher Gutherz, die beiden Leiter der Standorte Muttenz und Liestal, ersetzen und die organisatorische Zusammenführung der beiden Berufsschulen zum Berufsbildungszentrum BL in Muttenz, die per 2025 geplant ist, einleiten, heisst es weiter. Die räumliche Zusammenlegung hat der Landrat beschlossen.

Hallenbad acht Wochen geschlossen – Volksbad Gitterli senkt die Preise

Die Sanierung in Liestal tritt in die entscheidende Phase

Von Thomas Gubler

Liestal. Seit gestern Montag bis zum 19. August ist das Hallenbad Liestal geschlossen. In dieser Zeit wird die zweite Etappe der Sanierungsarbeiten durchgeführt. Geöffnet bleibt während dieser Zeit selbstverständlich das Gartenbad. Dessen Öffnungszeiten werden sogar um eine Stunde verlängert. Statt um acht Uhr öffnet das Gitterli bereits um sieben.

Wegen der achtwöchigen Schliessung des Hallenbads kommt die Sport- und Volksbad Gitterli AG ihren Bade-gästen entgegen, wie Geschäftsführerin Ines Camprubi gestern vor den Medien erklärte. So wird die Gültigkeit des Jahresabonnements auf 13 Monate verlängert. Die Preise für Sommerabos

werden um 10 bis 20 Prozent reduziert. Die Einzeleintritte für Erwachsene und Jugendliche werden um zwei, die für Kinder um einen Franken billiger. Am 9. September findet sodann ein Tag der offenen Tür statt.

Vier Etappen

Im vergangenen Jahr wurde mit der Sanierung des 1974 erbauten Hallenbads Gitterli begonnen. Die Arbeiten werden in vier Etappen durchgeführt. In der ersten Etappe vom vergangenen Jahr wurden die notwendigen Sofortmassnahmen durchgeführt. Die derzeitige zweite Etappe umfasst den Hauptteil der Sanierung, nämlich die Erneuerung der Fassade des Gebäudes und der Fenster. Zudem erhält der Innenraum eine neue Decke. Die bis-

herige Abdeckung wird durch eine Holzdecke ersetzt, «wodurch der ganze Hallenbadraum gastlicher wird», sagte der verantwortliche Architekt Andreas Scherer.

Die Kosten für die zweite Etappe belaufen sich auf 1,5 Millionen Franken. Daran beteiligt sich die Bürger-gemeinde Liestal mit 1,37 Millionen Franken. Laut Verwaltungsratspräsident Bruno Insand beträgt das Kostendach für die gesamte Sanierung 4,5 Millionen Franken. «Und wir glauben, dass das reichen müsste», erklärte Insand.

Im kommenden Jahr sind dann die Arbeiten am Hallenbadbecken an der Reihe. Und auch dann dürfte eine Schliessung weit über die Dauer der normalen Jahressanierung von zwei Wochen hinaus unabdingbar sein. Laut Bruno Insand muss das Hallenbad wohl auch in den Jahren 2019 und 2020 – dannmal werden die weit weniger sichtbaren technischen Komponenten erneuert – für rund acht Wochen geschlossen werden.

Das Sport- und Volksbad Gitterli ist das meistbesuchte Bad in der Region. Das Hallenbad verzeichnet zwischen 190'000 und 200'000 Eintritte pro Jahr, das Gartenbad zwischen 50'000 und 60'000. Ein Viertel der Besucherinnen und Besucher kommt aus Liestal, ein weiteres Viertel aus den umliegenden Gemeinden und den beiden Frenkentälern. Die Hälfte der Eintritte sind laut Bruno Insand nicht klar zuzuordnen. Es handelt sich um Badegäste, die von weiter her kommen, in Liestal zu Gast sind oder an katholischen Feiertagen das Hallenbad besuchen.



Spa-Atmosphäre. Das Liestaler Hallenbad erhält eine neue Decke aus Holz, was den Beckenraum gegenüber heute «gastlicher» macht. Foto Scherer Architekten